

Muss ich als Arzt tatsächlich befürchten, dass am Ende die Ungeimpften ungleich besser dran sind? Ich würde mich diesbezüglich zu gern irren. Aber schaut es nicht leider von Tag zu Tag mehr danach aus?

Kann eine Impfpflicht und alle sechs Monate oder noch öfter Boostern vor diesem Hintergrund die geeignete Lösung sein? Ist es möglich, dass das die einzigen Vorschläge sind, die unsere Regierungen vorbringen? Wie ist es zu schaffen, die Chancen, die andere Medikamente bieten, so komplett zu übersehen, wenn sie im Ausland bereits erfolgreich eingesetzt werden? Vor allem, wie kann man bei solcher Bedrohung die so lange so gut erprobten und bewährten natürlichen Mittel zur Abwehrsteigerung völlig ignorieren? Wem außer Pharmakonzernen und selbsternannten Philanthropen kann das nützen? Wessen Immunsystem kann dieses als einzige Lösung angepriesene permanente Impf-Feuer mit einem nicht ausreichend erprobten Gen-Therapeutikum auf Dauer verkraften? Warum erfahren wir weder von der Regierung noch von Herstellern noch von den Mainstream-Medien, dass wir schon nach zehn Monaten »Impfung« über 50-mal mehr Nebenwirkungen haben, als in den letzten 21 Jahren von allen konventionellen Impfungen zusammengenommen? In Österreich laut *Servus TV-Doku 1 Im Stich gelassen* sogar 100-mal so viele. Kann das daran liegen, dass es sich bei den mRNA-Seren nicht um klassische Impfungen, sondern um eine Form von Gentherapie handelt? Ist der Name m[ode]RNA (Moderna) ein Zufall oder liegt es daran, dass dort noch nie etwas anderes hergestellt wurde als Gentherapien? Auch ein Zufall, dass die Firma BioNTech bisher nur mRNA-Therapien für KrebspatientInnen entwickelte, die nie die Zulassungshürde nahmen wegen zu vieler Nebenwirkungen – offenbar schon bei den Tierversuchen? Warum wehrt sich in den USA fast die Hälfte der Bevölkerung gegen diese »Impfungen«? Ist es auch Zufall, dass bis zu Corona weltweit anerkannte Virologen und Infektiologen befürchteten, diese Art von Genbehandlung könne die Immunsysteme mit jeder neuen Injektion mehr überfordern? Auch Zufall, dass, wie erwähnt, der (Mit-)Erfinder der mRNA-Technik, Dr. Robert Malone, diese Methode für gefährlich hält und in der Öffentlichkeit davor warnte⁴? Und Zufall auch, dass seine Beiträge deswegen auf Twitter und YouTube gelöscht werden? Warum noch mal hielt der Entdecker des PCR-Tests bis zu seinem Tod eben jenen Test für diese Diagnosezwecke für ungeeignet? Was für ein Zufall, dass sich zumindest alle Fachleute einig sind, dass er über einem CT-Wert von 30 nicht aussagekräftig ist? Und wieder ein Zufall, dass er fast überall mit einem höheren Wert durchgeführt wird?

Warum waren sich alle anfangs einig, Masken würden gar nichts bringen? Wieso wurden sie zum Zwang, ohne dass sich an den Fakten etwas änderte?

Warum stand auf den ersten FFP2-Masken, sie seien gegen Viren unwirksam? Ein Zufall, dass der Hinweis dann wegfiel und die Masken dieselben blieben?

Warum wurden in Deutschland im Jahr 2020, auf dem Höhepunkt der Pandemie, über 6000 Intensivbetten abgebaut? Hat der Autor Raymond Unger vielleicht recht, wenn er sagt:

»Eine derartige Politik – auf dem Gipfel der Coronakrise – ist entweder dumm oder verfolgt andere Ziele.⁵«

Das ist nur ein kleiner Teil meiner Fragen, auf die ich bisher keine befriedigenden Antworten bekam. Die übergroße Zahl der übrigen hänge ich hinten noch in den Anhang nebst Quellen, die zur Beantwortung dienen. Obendrein, wann gab es je so eine Unzahl unerklärlicher – für mich – schwer zu fassender Zufälle?

Solch eine Situation löst Angst aus. Sie auszuhalten braucht Mut, der vielen fehlt, die dann lieber ihre Fragen hintanstellen oder aufhören zu fragen und selbst mitzudenken. Stattdessen delegieren sie den Konflikt an die Obrigkeiten in der Hoffnung, dass die das schon lösen werden. Das mag verständlich klingen, doch die eigene Verantwortung abzugeben, hat noch nie etwas Gutes bewirkt (siehe auch [Seite 28](#)).

Laufen nicht Shutdowns, gefolgt von »Impforgien« – von Regierungen in Österreich, Deutschland, im Grunde sogar weltweit vorgeschlagen – auf den alten, längst von Paul Watzlawick durchschauten Irrweg »Immer mehr vom selben« hinaus? Ist so je eine Krise bewältigt worden? Ich kann mich an keine erinnern.

Müssten wir uns also nicht etwas Neues einfallen lassen, neue Wege finden und vor allem ein neues Ziel setzen? Ist nicht Zero-Covid längst vom Tisch und war nie mehr als eine von keinerlei Medizinverständnis getragene Naivität? Müsste es nicht das Ziel sein, uns auch mit diesen Corona-Viren, wie mit vielen anderen vorher, auszusöhnen? Ist es uns bisher je gelungen, mit Krieg irgendetwas aus der Welt zu schaffen? Von Pest und Pocken wird es behauptet. Aber warum gibt es von Ersterer immer wieder kleinere Ausbrüche? Krieg bringt einfach – auf welcher Ebene auch immer – schlechte Ergebnisse. Werden wir nicht sogar den Krieg, den wir mit Antibiotika gegen Bakterien führen, verlieren, wenn wir so (einseitig) weitermachen? Als Arzt befürchte ich das wirklich sehr ungern, aber läuft nicht alles darauf hinaus? Werden wir auf dem eingeschlagenen Weg in Zukunft nicht »nur« über 25 000 Tote allein in Deutschland wegen resistenter Keime haben, sondern unvorstellbar viel mehr?

Und ist nicht das Gegenteil, die Aussöhnung, mit vermeintlichen Feinden schon oft gelungen? Dafür gibt es so viele Belege bis in die Tiefen unserer Zellen. Besteht unsere DNS, unser Erbgut, nicht nachweislich zur Hälfte aus übernommener Viren-DNS? Leben nicht im Zellplasma um die Kerne in jeder unserer Zellen unzählige Mitochondrien als unsere Zellkraftwerke, ursprünglich Bakterien, die wir »ein«-beziehungsweise »angestellt« haben? Existiert in unserem Darm nicht ein phänomenales Milliarden-Heer von Symbionten und hilft uns zu verdauen? Sind das nicht – wie wissenschaftlich erforscht – 10-mal mehr bakterielle Mitarbeiterinnen als wir Zellen im Organismus haben? Ist nicht unsere Haut übersät von Bakterien? Wechseln nicht bei jedem Handschlag ca. 35 Millionen Keime die Besitzer, bei jedem Begrüßungskuss auf die Wangen 50 Millionen? Und da sprechen wir noch nicht von einem Kuss auf den Mund. Solch eine Keimflut, die doch einfach guttut.

Reicht das nicht, uns klar zu werden, dass es letztlich wenigstens auf Koexistenz, wenn nicht Kooperation hinauslaufen muss? Wann führten Konfrontation und

Konkurrenz je zu einem guten Ende?

Mit Kooperation haben wir auch als Menschheit angefangen und als einzige Menschenart überlebt. Hätten wir ganz zu Beginn des Lebens auf Konkurrenz gesetzt, wären wir vielleicht sehr hochentwickelte Einzeller geworden. Aber für den Schritt zum Vielzeller brauchte es schon Kooperation mit anderen Zellen. Mussten etwa nicht schon die ersten Zellen zusammenhalten, wie die ersten Menschen, um etwas Größeres hervorzubringen, über sich hinauszuwachsen? Hätten wir nicht mit Bakterien kooperiert, die als Zellkraftwerke der Mitochondrien fungierten, wäre kein so differenziertes Energiesystem entstanden, wie wir es als Menschen brauchen. Hätten wir nicht mit Viren kooperiert und uns ausgetauscht, hätten wir die Hälfte unseres Erbgutes nicht an Bord unserer Zellkerne bekommen. Hätten unsere Zellen nicht auf Kooperation gesetzt, wären keine Organe entstanden. Wären die Zellen unseres Gehirns nicht in Kooperation getreten, hätte sich nicht einmal unser Hirnstamm, unser sogenanntes Reptiliengehirn entwickeln können, geschweige denn unser auf Emotionen und Gefühle spezialisiertes Mittelhirn oder gar das vergleichsweise riesige Großhirn.

Nach dem dritten der *Schicksalsgesetze*, den Spielregeln des Lebens, jenen Gesetzen, die allem zugrunde liegen und denen wir uns später ausführlicher widmen, liegt im Anfang alles. In meinem Buch *Corona als Weckruf* bin ich diesem guten Beginn ausführlich nachgegangen und habe einige Auswege für unsere Moderne aufgezeigt. Viele nutzen sie bereits, aber noch viel zu wenige, um die kollektive Krise zu lösen.

Wie wäre es, wenn wir, statt zu versuchen, die Viren niederzumachen und unser Immunsystem mit Gentherapien zu überfordern, zusätzlich unsere Abwehr aufbauten, so weit, bis uns Viren und Keime nicht mehr schaden können? Als ich im November 2021 beruflich mit vielen Infizierten auf einmal konfrontiert war, hatte auch ich einen positiven Test, ganze zwei Tage hintereinander und ohne jedes Symptom. Ähnliches kenne ich von seit Langem pflanzlich-vollwertig lebenden FreundInnen, die ohne oder mit milden Symptomen leicht durch diese Coronakrise kamen. Allerdings nehme ich natürlich in solchen Zeiten zusätzlich zur pflanzlich-vollwertigen *Peace-Food*-Kost Vitamin D3 hochdosiert⁶, die Aminosäure L-Lysin, Zink und den Inflan-Komplex. Das empfehle ich ärztlich – in solchen Zeiten vorbeugend – und auch und besonders im Erkrankungsfall.

Aufbau und Stärkung des Immunsystems sind der Weg, Aussöhnung muss das Ziel in solch einer Krise sein.

Ist die Projektion aller Schuld bezüglich eigenen politisch-organisatorischen Versagens auf Sündenböcke wie »Ungeimpfte«, nicht erstens sachlich-medizinisch unhaltbar und zweitens psychologisch unterste Schublade? Wieder nur Krieg?

Wie jede Krise kann auch diese zur Chance werden. Ein kleines Beispiel zum Einstieg: Die österreichische Weinkrise war bitter für die Weinbauern, aber war sie im Nachhinein nicht insgesamt ein Segen? Heute wird auf viel höherem Niveau viel besserer Wein angebaut. Und den Weinbauern geht es viel besser.

»Krisis« heißt griechisch auch Entscheidung. Oft durfte ich mit PatientInnen erleben, wie Krisen überfällige Entscheidungen erzwangen, die anschließend das Leben

wieder in Gang und voranbrachten.

Wir könnten aus unserer individuellen Vergangenheit lernen und sogar aus der kollektiven Geschichte. Wo haben uns dagegen in der Geschichte die Projektionen hingeführt? Was hat die Inquisition gebracht, wo *mann* Hunderttausende, vor allem Frauen, als sogenannte Hexen verbrannte, schuldig erklärt wofür? Wo hat uns die Projektions-Orgie der Nazis hingebraucht, die alles selbst geschaffene Elend den Juden in die Schuhe schoben? Die jetzige Projektionswelle auf Ungeimpfte als Schuldige für alles wird uns selbstverständlich nicht aus der Krise bringen, sondern nur tiefer hinein und die Spaltung der Gesellschaft weiter vertiefen. Brauchen wir das wirklich? Statt Nächstenliebe, Nächstenhass?

Wer nach dem Motto »immer mehr vom selben« nur Bestehendes fortschreibt, schadet sich und allen. Unsere Regierungen bieten eine Fülle von Beispielen. War die Abwrackprämie für Autos eine gute Idee? Warum gab es nicht eine Abfackelungsprämie für alte, schlecht isolierte Häuser? Hätte das nicht der Bauwirtschaft kurzfristig geholfen und zukunftsfähige Häuser geschaffen? War die Erklärung, dass die Bauwirtschaft es im Gegensatz zur Autoindustrie versäumt hatte, einen ehemaligen CDU-Verkehrsminister als Cheflobbyisten »einzukaufen« und für sich antichambrieren zu lassen? War es wirklich eine gute Idee, die verwöhnte, seit Jahrzehnten die ökologische Entwicklung mutwillig verschlafende, Alternativen ignorierende deutsche Autoindustrie zu stützen? Zahlt sich Lobbyismus desto mehr aus, je heruntergekommen die Politiker einer Gesellschaft sind? Löst man so Krisen oder vertagt sie nur und schafft zugleich neue?

Haben nicht auch die zurückliegenden Finanzkrisen gezeigt, wie es nicht funktioniert? War es sinnvoll oder kurzsichtig, die Spielschulden der Investmentbanker, die sich verzockt hatten, zu sanieren, ohne irgendeinen Einfluss auf die zukünftige Entwicklung der Banken zu nehmen? Wären das nicht Riesenchancen gewesen, segensreiche Entscheidungen für eine ökologisch gesunde Zukunft zu fällen und die Weichen entsprechend zu stellen?

Könnten wir nicht, statt aus Krisen solchen Krampf zu generieren, sie zum Segen für unsere Gesellschaft und ihre und unsere Gesundheit nutzen?

Diese und noch viel mehr Fragen gilt es mit auf den Weg zu nehmen, sie als wichtig zu erachten und darüber ins Gespräch zu kommen, gleichgültig, wie wir sie beantworten. Vielleicht wechseln die Antworten sogar im Laufe des Buches, indem ein Perspektivwechsel erfolgt. Jetzt ist es wichtig, offen für die Fragen zu bleiben, in einem Sinne wie es Rainer-Maria Rilke so wundervoll vorgeschlagen hat:

»Ich möchte Sie, so gut ich es kann, bitten, Geduld zu haben gegen alles Ungelöste in Ihrem Herzen und versuchen, die Fragen selbst lieb zu haben wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind ... Leben Sie jetzt die Fragen. Vielleicht leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antwort hinein.«

Warum nicht etwa die nachweislich krankmachende Mischkost-Ernährung überdenken und den Fleischkonsum aufgeben oder dramatisch reduzieren? Wie viel Schweinepest, Rinderwahnsinn, Vogelgrippe(-panik) und Fledermaus-Grippe und auf Tiermärkten ausbrechende Seuchen brauchen wir noch?

Wie gesagt, persönlich esse ich bereits seit 50 Jahren kein Fleisch mehr und faste seit ebenso langer Zeit regelmäßig und bin in über 40 Arztjahren nicht einen Tag wegen Krankheit ausgefallen. Das ist kein Zufall, sondern fällt mir wegen meines erwähnten Lebensstils zu.

Würden wir mehrheitlich so leben, wäre es nicht nur ein Segen für unser Immunsystem, sondern auch für unser Gesundheitssystem und unsere Gesundheit insgesamt sowie auch bezüglich der Hungerkatastrophe in den ärmsten Ländern, für die Umwelt und die Tiere.

Mit meiner Ernährungsweise habe ich meiner Krankenkasse seit Jahrzehnten viel Geld und mir viele Probleme erspart, musste keine Pharmaka einnehmen, habe – ungeimpft – an keiner Grippewelle teilgenommen, trotz ständigem PatientInnen-Kontakt.

Es ginge also – persönlich wie kollektiv –, um nur ein paar wenige Lösungsgedanken vorzuschicken. Ich kann nicht sagen, ob unsere Regierungen nicht können, nicht wollen oder nicht dürfen – wir können jedenfalls viel mehr, als sich die meisten zutrauen. Warum gehen wir es nicht an? Wer, wenn nicht wir, wann, wenn nicht jetzt?

Sinn oder Unsinn – Zufall oder Zusammenhang?

Eine entscheidende Frage, bevor wir uns auf die Einzelheiten konzentrieren, lautet: Sind all die Ereignisse, die uns in den letzten Jahren der Pandemie überraschten und widerfuhren, Zufall oder gibt es einen Zusammenhang?

Sinn oder Unsinn? Das ist hier die Frage. Tatsächlich könnte die Frage »Zufall oder Zusammenhang?«, »Sinn oder Unsinn?«, »Realität oder Wahn? «Zufallstheorie oder Verschwörungstheorie?« von entscheidender Bedeutung für uns sein. Sie im Hinterkopf zu behalten oder besser noch im Herzen zu bewegen, um sie dort im Sinne von Rilke zu hegen und zu pflegen, wäre wundervoll. Zusätzlich wäre es eine große Chance für uns alle, auch noch die Größe und Weite in uns zu entwickeln, niemanden, der sie anders beantwortet, sogleich zu verteufeln und zum Sündenbock zu degradieren.

Bei diesen Fragen geht es erkennbar ums Wesentliche. Aber was ist das? Steckt dahinter nicht die Frage nach dem »Warum?«, die uns Menschen seit jeher umgetrieben hat? Was bedeutet, was da geschieht, wozu ist es gut? Ist es überhaupt gut? Cui bono – wem nützt es? Zu wessen Vorteil ist es? Alles läuft letztlich auf die Frage nach dem Sinn unseres Seins hinaus. Im Laufe unserer Entwicklungsgeschichte ist es uns auf vielen Ebenen – und besonders auf der naturwissenschaftlichen – gelungen, zunehmend sinnvolle Zusammenhänge zu erkennen. Unsere Vorfahren haben die meisten